

Societas entomologica.

Journal de la Société entomologique
internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zurich-Hottingen**. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr = 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.).

Organ für den internationalen
Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen**. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Die Macrolepidopterenfauna von Zürich und Umgebung.

Von *Fritz Rühl*.
(Fortsetzung.)

Genus *Smerinthus* O.

S. Tiliae L. Im Mai und Juni nicht häufig, am frühen Morgen sowohl auf dem Lindenhof, als auch am Hirschengraben und bei der Kantonschule in Copula getroffen. An allen diesen Oertlichkeiten findet man nach heftigen Regengüssen und Stürmen die herabgeworfenen Raupen am Boden. Nahrungspflanze ist der Lindenbaum.

S. Ocellata L. Im Juni nicht selten, aber immer nur rein zufällig gefunden. Eines eigenthümlichen Fundplatzes für drei, im Laufe von zwei Jahren getroffenen Copula's, möchte ich hier erwähnen, ob nur Zufall oder sonst mir keineswegs enträthselbare Vorzüge dabei vorgewaltet haben, weiss ich nicht zu entscheiden. Auf einer Excursion nach dem Greifensee begriffen, überschritt ich um ein Glas Wein zu trinken die Schwelle der Jägersburg zu Dübelstein, dieht an der horizontalen Seite des Trittsteines sass ein Pärchen in Copula. Viele Holzarbeiter und Landleute, die ich in dem Lokal antraf, hatten vor mir den Trittstein passirt, es war zu verwundern, dass das Paar unverletzt blieb. Etwa 8 oder 10 Tage später traf ich an gleicher Stelle wieder ein Pärchen und abermals im nächsten Jahre. Weiden fehlen in der Nähe gänzlich, es sind nur Obstbäume vorhanden, worin mochte die Anziehungskraft dieses Treppensteines liegen? Die Raupe lebt auf *Salix caprea* und *fragilis*, ich fand sie niemals an Obstbäumen oder Schlehen, konnte sie auch nie damit erziehen.

S. Populi L. In zwei Generationen Juni und September nicht selten, im ganzen Gebiet vorkommend, jährlich im botanischen Garten. Die Rau-

pen in Anzahl auf Aspen an der Adlisberg-Dübendorfer Strasse, auch an den Pappelbäumen an der Klus.

Genus *Pterogon* Boisid.

P. Proserpina Pall. In der nähern Umgebung der Stadt gänzlich fehlend, kam mir der Schmetterling überhaupt nie in der Freiheit zu Gesicht. Die Raupe finde ich einzeln an tief in Wassergräben stehendem *Epilobium* bei Schwerzenbach und Fällanden im August und September, zu $\frac{2}{3}$ sind sie von grüner, zu $\frac{1}{3}$ von schwarzer Farbe.

Einige entomologische Bemerkungen.

Von Dr. Rudow, Perleberg.

Nachdem ich lange Zeit vergeblich danach getrachtet hatte, die merkwürdige *Mantispa pagana styriaca* zu bekommen und auch Versuche in den Gebirgsländern Oesterreichs und der Schweiz missglückt waren, kam ich ganz zufällig in deren Besitz. Mein langjähriger Tauschfreund Amelang in Dessau schickte mir, wie alle Jahre, eine Sendung mit allerlei Insekten zur Durchmusterung und siehe da, mein erster Blick traf die nie natürlich gesehene *Mantispa*. Dieselbe ist in der Nähe von Dessau erbeutet worden, in einer Gegend, welche wol zu den reichsten in ganz Deutschland gehört, was Insekten anlangt.

Panzer führt an, dass das Neuropteron auf Grasplätzen in Deutschland gefunden würde, aber bis dahin war mir noch kein Fundort im mittleren und nördlichen Theile bekannt geworden, das Thierchen mir auch noch in keiner Sammlung zu Gesicht gekommen. Wegen der Aehnlichkeit mit einer Mantis rechnet sie Panzer auch noch zu den Fangheuschrecken, während ihre eigentliche Stellung zu den Gattungen *Raphidia*, *Chrysopa* und ähnlichen Netzfüglern gehört.

Ein anderes seltneres Insekt dieser Ordnung ist *Osmylus chrysops*, welches gewöhnlich auch nur im Gebirge gefunden wird. In Thüringen findet es sich häufig, seltener im Harz, überhaupt mehr in Süddeutschland. Dagegen sind zwei Fundstellen: Zerbst in Anhalt, wo es sich besonders am Rande eines Kiefernwaldes in der Nähe eines Baches umhertrieb, und Eberswalde in der Mark in der Nähe des Schützenhauses, an einem Abhange, wo ebenfalls ein Bach fliesst. Hier besonders habe ich es mehrfach an Hecken sitzend vorgefunden, da es trotz der grossen Flügel nur ungeschickt flattert. Ein einziges Stück traf ich ausserdem in Meklenburg unter ähnlichen Verhältnissen. *Notochrysa capitata* Fbr. und *flaviceps* Steph., zwei ebenfalls nicht häufige Florfliegen, kommen auch im Norden vereinzelt vor, während sie meist Bewohner des Südens sind. Erstere habe ich im Juli nach jahrelangen Zwischenräumen mehrfach am Fusse der Rudelsburg erbeutet, einige andere Stücke auf den Bergen bei Suderode im Harz, und zwar immer an derselben Stelle an Himbeersträuchern sitzend, letztere nur einmal bei Lenzen an der Elbe in einem grossen Exemplare auf Wiesen mit Erlenbestand.

Drepanopteryx phalaenoides L., dieses merkwürdige, schmetterlingsähnliche Insekt kommt besonders häufig in Erlenbeständen vor, so bei Zerbst in manchen Jahren zahlreich, bei Lenzen mehrfach von Freund Schütz erbeutet, auch bei Perleberg in mehrfacher Anzahl gefunden, dagegen seltener im Gebirge anzutreffen. Die Larve ist gewöhnlich zwischen Erlenborke anzutreffen, wo mässig breite Risse entstanden sind, ist am Tage wenig lebhaft und scheint mehr ein Nachthier zu sein.

Freund Schütz von Lenzen an der Elbe ist vor Kurzem in den Besitz einer Insektenausbeute aus Neuguinea gekommen, welche er zu Nutzen des Besitzers verwerthen will. Unter vielen Prachtschmetterlingen und Käfern, besonders Riesensböcken und glänzenden Rüsselkäfern befanden sich auch einige Orthoptera, leider in einem recht schlechten Zustande, theilweise ohne Fühler und Fussglieder, welche aber doch sehr merkwürdig sind.

Die eine Art, zur Gattung *Saga* gehörig, als Männchen und Weibchen vorhanden, übertrifft die grösste *Saga synophrys* aus Kleinasien bedeutend, denn sie erreicht eine Länge von 18 Centimeter. Der ganze Körper ist mit dicken Stacheln nach allen Seiten hin besetzt, besonders am Brustkasten und den scharfen Rändern des Hinterleibes, aber auch an den Beinen. Die Farbe ist ein gesättigtes braun ohne Abzeichen und die Körperbedeckung

ist sehr fest, hornig, widerstandsfähig. Die Flügel sind nur in ganz kleinen Stummeln vorhanden. Die Legeröhre des Weibchens erreicht eine Länge von 2 Centimetern, ist am Grunde dicht, nach vorn zu mässig gebogen und mit kurzen Stacheln besetzt. An Grösse wird sie nur von den Riesenschrecken aus der Familie der Stab- oder Gespensterheuschrecken übertroffen, an Masse aber von wenig anderen. Eine nur einigermaßen passende Beschreibung oder Abbildung habe ich nicht davon gefunden, sie kann wol Anspruch auf Neuheit machen. Ein anderer Riese gehört zur Gattung *Platynotus*, ebenfalls eine Locustine. Besagtes Thier hat die bedeutende Länge von 15 Centimeter, ist von grüner Farbe und misst mit ausgebreiteten Flügeln über 39 Centimeter. Der Rücken ist glatt, an den Seiten mit kurzen, aber scharfen schwärzlichen Dornen versehen und nimmt ungefähr ein Drittel des Körpers ein. Die Flügel sind breit und bedecken den Körper völlig, so dass die Beine seitlich nicht zu sehen sind, die Flügeldecken überragen den Hinterleib um mehrere Centimeter, sind dick lederartig und hinten breit abgerundet. Der Legestachel ist kurz, schwach säbelartig gekrümmt und kurz gezähnt.

Die Hinterbeine besonders lang und dick, sind an den Schienen und Fussgliedern mit dicken, kurzen, schwarzen Dornen besetzt. Was Masse des Körpers anlangt, so ist diese Heuschrecke wol die grösste, denn, wenn auch einige ausländische *Platyphyllen*arten schon eine bemerkenswerthe Ausdehnung, mit den einheimischen verglichen, haben, so kommen sie dieser doch bei weitem nicht gleich.

Rhyssa persuasoria Fbr. var. *gloriosa*.

Unter vielen typischen Formen erhielt ich aus Thüringen ein Stück von bedeutender Grösse, angeblich aus Puppen von *Cerambyx heros* erzogen. Es übertrifft die grössten Thiere dieser Art um einige Centimeter, hat im übrigen dieselbe Färbung des Rumpfes und der Beine, unterscheidet sich aber in folgenden Stücken:

Glanz weniger lebhaft, weil die Punktirung und Runzelung tiefer und stärker sind. Die Fühler haben eine rothbraune Farbe, der ganze Vorder- und Brustkasten ist weiss gefärbt, bei *persuasoria* nur die Seitenränder, der Mittelrücken hat zwei rothbraune Flecken, der Hinterrücken ist stark glänzend. Während die Hinterränder der Hinterleibsringe bei *persuasoria* nur mit zwei weissen Seitenflecken versehen sind, haben sie bei besagter Art breite gelbweisse Binden und nur die beiden letzten Ringe zeigen grosse Seitenflecken.

Die Flügel haben breite schwarze Randrippen, die übrigen sind dunkel schwarzbraun gefärbt, die Flügel selbst haben, besonders am Grunde eine braungelbe Farbe.

Ueberall ist als Kennzeichen der *persuasoria* angegeben, dass sie gelbe Flecken am Hinterleibe hat, nirgends aber ist zu finden, dass sie mit Binden abwechselt, während doch, besonders *Holmgreen*, alle Abänderungen anführt. Es dürfte deshalb wol auch mit Recht eine besondere Art daraus gemacht werden. Aus *Bombyx Ceecropia* erhielt ich einen *Ophion* von riesiger Ausdehnung eine andere Art aus *Cynthia*. Beide gehören zur Gruppe *nudulatus* Fbr., übertreffen diese schöne Art aber fast um das doppelte an Grösse, wenn auch der übrige Bau und die Färbung mit jener völlig übereinstimmt. Ich habe nicht erfahren können, ob die Puppen aus Amerika bezogen waren, oder ob sie aus Raupen hier erzogen worden sind.

Ocneria detrita Esp.,

Lebensweise und Zucht von *S. Brauer*.

Eierablage reichlich, in Klümpehen auf- und nebeneinander auf der Unterseite von *Quercus pedunculata*, Eier weiss, glänzend, nicht mit Afterwolle bedeckt. Die erste Nahrung, welche die Räupechen zu sich nehmen, nachdem sie gegen Ende des August die Eier verlassen haben, besteht in der Eierschale, die sie theilweise verzehren, dann greifen sie mit Verschonung der Blattrippen die Epidermis der Blätter an, verweilen jedoch nur kurze Zeit am Futter und ziehen sich frühzeitig in ein Winterlager zurück. Die Unterlage des Raupenkastens darf nicht aus Erde bestehen, um jede Schimmelbildung zu vermeiden, am besten eignet sich entweder geschlemmter Flusssand oder Waldsand aus Nadelforsten, auf diesen werden abgefallene, trockene Eichenblätter niedergelegt. Je nach den Witterungs- und Temperaturverhältnissen ziehen sich die Räupechen Mitte oder Ende September in ihr Winterlager zurück. Dasselbe besteht aus leichtem zwischen den dürren Eichenblättern angebrachtem Gespinnst, welches während des Winters wenig oder gar nicht befeuchtet werden darf. Unverhältnissmässig lang dauert bei dieser Spezies die Ueberwinterung, da die Räupechen auch nicht in zeitigen Frühlingen vor Mitte Mai auf das gereichte frische Futter kriechen. Während der Tageszeit träg und unthätig in kleinen Gesellschaften dicht an die stärkeren Zweige ge-

schmiegt und selten am Futter beschäftigt, erhöht sich ihre Lebensthätigkeit bei Eintritt der Dunkelheit, von 9 Uhr Abends an beginnen langdauernde Wanderungen nur durch einzelne Pausen der Mahlzeit unterbrochen. Für die geringste Berührung empfindlich, genügt eine leichte Erschütterung ihres Aufenthaltes, um sie sämmtlich zusammengeringelt abfallen zu lassen.

Die Schwierigkeit, sie zu erziehen, ist erheblich, leicht überstehen sie den sonst mit Recht gefüchteten Winter, aber im letzten Drittel ihres Wachstums ist die Sterblichkeit eine ganz enorme. Am wenigsten zuträglich scheint ihnen das im Wasser stehende Futter, ist die Sandlage des Raupenkastens tief genug, um das Einstecken täglich frisch erneuter Eichenzweige zu ermöglichen, so ist die Sterblichkeit geringer, immerhin rechne ich auf 100 $\frac{2}{3}$ erwachsene Raupen auch im günstigsten Fall nur 35—40 gesunde Puppen und auch diese ergeben nicht selten $\frac{1}{6}$ krüppelhafte Schmetterlinge. Zu Ende des Monats Juni beginnen sich die Raupen in einem ganz leichtfertigen Gewebe in Astwinkeln oder in den Ecken ihres Zwingers zur Puppe zu verwandeln. Die Puppenruhe währt 22.—26. Tage, die ♂♂ unähnlich denen von *O. dispar* verhalten sich ruhig und gehen sehr leicht eine Copula ein.

Beitrag zur Charakteristik der Lamellicornien.

Von Fritz RÜHL.

(Fortsetzung.)

Einige Gattungen wie *Maeroma Encycl.*, *Trichoplus* Burm., *Hoplosterus* Mac. L., vor allem *Centrognathus* Guér. zeichnen sich durch nickende Kopfhaltung aus, beim Zurückbiegen erreicht der Vorderrand des Kopfes die Lage bis auf die Vorderschenkel herab, bei *Eulasia* Truqu. und *Amphicomma* Latr. ist der stets eckige Kopfschild in der Mitte ausgebuchtet, alle Ränder hoch und dünn gerandet, der Scheitel durch eine erhabene Mittellinie getheilt, bei *Ischnostoma* Burm. ist der Kopf rüsselförmig verlängert und vorn am Rande ausgeschnitten. *Hybosorus* Mac. L. mit häutiger Zunge und gerundetem Kopfschild, *Geotrupes* Latr. mit häutiger 2lappiger Zunge, tief gespaltenem Kinn und einer Kopfplatte mit Spuren einer hornigen Erhabenheit deuten bereits die nahe Verwandtschaft mit *Copris* an, noch mehr schon *Bubas* Meg. mit zwei auswärts stehenden Kopfhörnern, *Ceratophyus* Fisch. und *Bolboceas* Kirb. mit tiefgespaltenem Kinn und bei letzteren im männlichen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: [Einige entomologische Bemerkungen. 87-89](#)